



NIE MIT DIR
UND NIEMALS
OHNE DICH

SOLVEI ANDERSON



Nie mit Dir und niemals ohne Dich

- Desmond und Rachel -

Solvei Anderson

Impressum

Dieses Werk ist ein Werk der Fiktion. Namen von Hotels, Restaurants, Produkten, Dienstleistungen und Marken, die in diesem Buch erwähnt werden, sind Eigentum ihrer jeweiligen Inhaber und werden ausschließlich fiktiv verwendet. Es besteht keine offizielle Autorisierung, Befürwortung oder Verbindung mit diesen Marken.

Copyright © 2020 Solvei Anderson

1. Auflage

Alle Rechte vorbehalten.

Eine Kopie oder anderweitige Verwendung ist nur mit schriftlicher Genehmigung von Seiten des Autors gestattet. Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Covergestaltung: Michael Troy, MT-Design

Bildnachweis:

© kiui克森, www.shutterstock.com,

© Arthur-studio10, www.shutterstock.com,

© zffoto, www.shutterstock.com

Solvei Anderson

c/o Block Services

Stuttgarter Str.106

70736 Fellbach

solvei.anderson@gmail.com

Prolog

Rachel Cunningham ist nicht nur eine außergewöhnlich schöne junge Frau, sondern auch beruflich sehr erfolgreich. Durch die Initiative ihrer Freundin unterzeichnet Rachel einen Arbeitsvertrag, der sie nach New York führt. Dort angekommen, stellt sie beunruhigt fest, dass sich ihr Arbeitsplatz nicht in der Hauptverwaltung des gigantischen Baldac-Konzerns befindet, sondern auf einer privaten Insel in der Karibik. Als sie den charismatischen Desmond Baldac kennenlernt, ängstigt die schüchterne junge Frau nicht nur die Situation, sondern auch ihre eigenen Gefühle. Dem Mann mit den rätselhaften Augen, der auffallenden Narbe im Gesicht und der oftmals zynischen Art, ist die unerfahrene Rachel nicht gewachsen. Vergeblich versucht sie, sich seiner Anziehungskraft zu entziehen.

Die Geschichte von Rachel und Desmond erzählt eine aufregende Liebesgeschichte, deren Schauplätze neben einer Insel in der Karibik, Tansania, New York und London sind. Das Ende ist für Rachel genauso überraschend, wie es gewiss für einige Leser sein wird.

„Nie mit Dir und niemals ohne Dich“ ist ein romantisches Liebesmärchen speziell für Leserinnen, die eine Schwäche für schüchterne Frauen und charismatische, erfolgreiche Männer haben.

Solvei Anderson erzählt moderne, leidenschaftliche Liebesgeschichten, die Raum für eigenes Kopfkino lassen. Ihre Romane öffnen Türen zu sinnlichen Fantasien und geben jeder Leserin die Freiheit, ihre eigenen Bilder entstehen zu lassen.

1. Kapitel

Während Rachel die letzten Utensilien in ihre Reisetasche packte, warf sie noch einen Blick aus dem Fenster ihrer luxuriösen Meerblick-Suite.

In wenigen Minuten würden sie in den Hafen von Bridgetown einlaufen. Um nichts in der Welt wollte sie diese einzigartigen Bilder verpassen. Sie hatte jeden Tag dieser wundervollen Reise genossen, zu der sie ihrer Meinung nach völlig unverdient gekommen war.

Noch vor ein paar Wochen hätte ihr Budget nicht einmal für einen einfachen Urlaub in Cornwall gereicht. Nun hatte sie gerade 23 Tage auf einem der luxuriösesten Kreuzfahrtschiffe verbracht, um von New York nach Bridgetown zu gelangen. Ein Flug wäre weitaus günstiger gewesen, von der Zeitersparnis ganz abgesehen.

Das alles kam Rachel so unwirklich vor, dass sie nicht nur Begeisterung über die vielen wunderbaren Eindrücke empfand, sondern auch Angst vor dem Unbekannten, das sie erwartete.

Sie zitterte am ganzen Körper vor Aufregung. Noch nie war sie so weit von zuhause fort gewesen und noch nie mit einem so rätselhaften Ziel.

Ursprünglich war sie davon ausgegangen, einen Job in New York anzutreten. Jedenfalls hatte es so in der Stellenofferte und ihrem zugesandten Arbeitsvertrag gestanden.

Die Entscheidung, sich auf dieses Abenteuer einzulassen, hatte Rachel viele schlaflose Nächte gekostet. Sie musste ihre Familie und ihre Freunde in London zurücklassen. Ein

Besuch würde frühestens in einigen Monaten wieder möglich sein.

Ihre Freundin arbeitete in der Anzeigenverwaltung eines der größten Internetanbieter und hatte ihr von diesem fantastischen Angebot berichtet. Rachel hatte es spontan abgelehnt.

Es klang einfach zu märchenhaft, die Bezahlung viel zu hoch.

Allerdings las es sich wie für sie gemacht. Sie beherrschte alles perfekt, was man erwartete.

Dennoch war sie nicht so vermessen, anzunehmen, dass sie als Bewerberin infrage kam.

Ohne ihr Wissen, hatte ihre Freundin und Mitbewohnerin ihre Bewerbungsunterlagen nach New York geschickt.

Erst mit der Zusage gestand Debbie, was sie getan hatte. Nachdem alle der Meinung waren, sie sollte diese einmalige Chance ergreifen, hatte Rachel sich entschieden, ihre Ängste zu ignorieren.

Jetzt stand sie auf einem der Decks und blickte auf den Hafen von Bridgetown.

Ein Chauffeur in einer großen Limousine hatte sie vom New Yorker Flughafen abgeholt und zum Hafen gefahren.

Auf ihre überraschte Frage, erfuhr sie, dass sich ihr Einsatzort auf unbestimmte Zeit in der Nähe von Bridgetown befand.

Während der Fahrt zum Hafen, war ihr mehr als einmal der Gedanke gekommen, mit dem nächsten Flieger nach

London zurückzukehren.

Doch der Gedanke an ihren Bruder, dessen Wolfsstudien sie seit Jahren finanziell unterstützte, hatte sie durchhalten lassen.

Er widmete sein Leben den Wölfen, lebte teilweise mit ihnen im Rudel in einem riesigen Gehege. Sein Ziel war die Umsetzung eines großen Wolfparks.

Seine finanzielle Situation stellte jedoch das Gelingen seiner Visionen immer wieder infrage.

Jetzt war sie hier, blickte auf den Hafen von Bridgetown und hatte diese wunderschöne Reise von ihrem unbekannten Arbeitgeber finanziert bekommen.

Der Baldac-Konzern war einer der größten Multikonzerne weltweit.

Von einer Niederlassung auf Barbados hatte Rachel allerdings nichts im Internet gefunden.

Vielmehr sollte sich hier der private Wohnsitz der Familie befinden.

Dieser Gedanke beunruhigte Rachel. Niemals hätte sie daran gedacht, unmittelbar für den mächtigen Konzernchef zu arbeiten.

2. Kapitel

Langsam fuhr der monströse Riese in den Hafen von Bridgetown.

Die Menschenmenge strömte von Bord, bereit Bridgetown zu erkunden.

Rachels neu gewonnene Freunde trugen ihr Gepäck und baten sie, sich schnell zu melden, um ein baldiges Wiedersehen zu ermöglichen.

Kaum an Land raste ein Jeep auf den Pulk junger Leute zu und kam mit quietschenden Reifen zum Stehen.

Der Fahrer hatte ihr Foto in der Hand und von nun an ging alles blitzschnell.

Rachel nahm neben dem braungebrannten jungen Mann Platz und winkte den anderen noch einmal zum Abschied.

Toni hatte noch einige Besorgungen zu erledigen, die allerdings nicht viel Zeit in Anspruch nahmen.

Für Rachel war es die Gelegenheit, sich ein erstes Bild von Bridgetown zu machen, während ihr Begleiter begeistert die Aufgabe des Reiseführers übernahm und kaum eine Sekunde schweigend verbrachte.

Wenig später waren sie wieder am Hafen und beförderten Gepäckstücke und Einkäufe in ein kleines Motorboot.

Die Fahrt zu einer privaten Insel betrug trotz der hohen Geschwindigkeit, mit der das Boot durch die Wellen jagte, eine knappe halbe Stunde.

Toni nahm Kurs auf einen winzigen Hafen, dessen Ort sich bis fast an die Kaimauern vorgeschoben hatte.

Die Häuser waren alt, doch von einer besonderen Atmosphäre.

Alles wirkte sehr gepflegt und Natur und Gebäude bildeten eine malerische Symbiose.

Bis auf den winzigen, von jeder Hektik unberührten Ort, sah Rachel nur weiße Sandstrände, wohin sie schaute.

Einzig nicht hierher zu passen, schien eine große, weiße Yacht, die vor der Insel vor Anker lag.

Sie beeilte sich, mit Toni Schritt zu halten, der bereits mit ihrem Gepäck und den auf Barbados erworbenen Einkäufen vorauseilte.

Minuten später fuhr der Jeep über holprige Pfade, die den Namen ‚Straße‘ nicht verdienten.

Rachel fragte sich, was ihr ein Flugticket nutzen sollte, wenn sie gar nicht mehr von dieser Insel wegkommen würde.

„Was für eine Firma liegt dermaßen einsam?“, konnte Rachel ihre Gedanken nicht länger unausgesprochen lassen, während ihr ungutes Gefühl stetig zunahm.

„Was für eine Firma, Miss?“ Toni sah sie nicht minder erstaunt an.

Rachel beruhigte sich mit einem sprachlichen Missverständnis und startete einen neuen Versuch.

„Was ist das für ein Unternehmen, für das ich hier arbeiten werde?“

„Ich weiß nicht.“ Toni zuckte die Schultern und schüttelte beharrlich den Kopf.

„Mr. Baldac hat Firmen in der ganzen Welt, aber hier ist sein Wohnsitz.“

Mit jedem Kilometer wurde Rachel unruhiger. Sie sah jedoch ein, dass eine Fortsetzung des Gesprächs mit Toni sie nicht weiterbringen würde.

Selbstverständlich hatte sie sich vor Unterzeichnung des Arbeitsvertrags im Internet über den Baldac-Konzern informiert. Er war einer der größten weltweit und ihren Vertrag hatte die New Yorker Hauptverwaltung ausgestellt.

Nie wäre ihr der Gedanke gekommen, von New York auf eine einsame Insel ‚verfrachtet‘ zu werden. Die Reise hierher war unglaublich schön gewesen und über die Kosten mochte sie gar nicht erst nachdenken.

Aber was das alles zu bedeuten hatte, beschäftigte sie schon, seit sie in New York auf dem Luxus Liner eingeecheckt war.

3. Kapitel

Das Anwesen der Baldacs lag einsam, weit entfernt von dem winzigen Fischerort, der Rachel so gefallen hatte.

Zu ihrem Erstaunen sah sie in einiger Entfernung einen Hubschrauber. Es würde also doch Möglichkeiten geben, schnell wieder von hier fort zu kommen, so man sie damit befördern würde.

Toni schien ihre Gedanken zu erraten, denn er beeilte sich zu sagen:

„Sorry, Miss, ich kann ihn nicht fliegen, sonst hätte ich sie gerne damit abgeholt!“

Das Anwesen bestand aus zwei großen Villen, die schon von außen darauf schließen ließen, dass es hier an nichts fehlte. Solche wunderschönen Häuser hatte sie selten gesehen und hier gewiss nicht vermutet. Pferdeställe und andere Gebäude schlossen sich an.

Rachel stieg zögernd aus. Was um alles in der Welt sollte sie hier machen? Das alles konnte nur ein Irrtum sein.

Das Geräusch einer sich öffnenden Tür ließ sie aufblicken.

Der Mann, der jetzt auf sie zukam, musste Desmond Baldac sein. Sie wusste es, ohne vorher ein Foto von ihm gesehen zu haben. Nicht einmal im Traum hätte sie daran gedacht, für den Gründer und Chef dieses gigantischen Imperiums persönlich zu arbeiten.

„Herzlich willkommen, Miss Cunningham.“ Er streckte ihr seine Hand entgegen.

Rachel ergriff sie und war nicht fähig, sie ihm wieder zu entziehen.

Sie konnte sich nicht entsinnen, jemals zuvor einem Menschen mit einer ähnlich charismatischen Ausstrahlung begegnet zu sein.

Betroffen stellte sie fest, dass dieser Mann eine Wirkung auf sie hatte, die ihr selbst völlig neu war und sie umso mehr verunsicherte.

„Desmond Baldac.“, stellte er sich mit einem Lächeln vor.

Der Klang seiner Stimme war so angenehm, dass Rachel sekundenlang ihre Bedenken vergaß.

Ihr wurde bewusst, dass ihre Hand noch immer in seiner lag, was er mit einem rätselhaften Lächeln zur Kenntnis nahm.

Dieser Mann, diese Augen schienen sie auf eine nie gekannte Weise einzufangen und festzuhalten.

Als sich ihre Blicke endlich voneinander lösten, zog sie verwirrt ihre Hand zurück.

„Hatten sie eine angenehme Reise?“, erkundigte er sich. Es klang höflich.

„Ja, es war eine wundervolle Reise.“, antwortete Rachel ehrlich und fügte hinzu: „Ich hoffe, ich werde es mit meiner Arbeit irgendwann wiedergutmachen können.“

Kaum, dass sie die Worte ausgesprochen hatte, stieg eine feine Röte in ihre Wangen, was jedoch unter ihrer Sonnenbräune kaum auffiel.

Doch Desmond Baldac schien es nicht zu entgehen, denn er lächelte unergründlich.

Rachel überlegte, dass diesem Mann vermutlich nichts verborgen blieb, was um ihn herum geschah. In seiner Gegenwart spürte sie zum ersten Mal, was es bedeutete ‚weiche Knie‘ zu haben.

Erst jetzt nahm Rachel eine Frau wahr, der Desmond Baldac die Anweisung gab, nach der staubigen Fahrt ein Bad für sie einzulassen, während Toni ihr Gepäck hinauf in ihr Zimmer brachte.

Desmond Baldac ging voran ins Haus. Rachel folgte ihm. Das gab ihr Gelegenheit, ihn ein wenig genauer anzusehen. Er war sehr groß. Jede seiner Bewegungen war geschmeidig und ließ vermuten, dass er trotz der vielen Arbeit auch sportlichen Aktivitäten nachging.

Er blieb plötzlich stehen und sah sich um. Rachel fühlte sich ertappt, obwohl er ihre Gedanken nicht erraten konnte.

Erst jetzt sah sie die Narbe, die vom Wangenknochen bis zum Kinn verlief.

Rachel fragte sich, wie es möglich war, dass sie diese Narbe erst jetzt sah, obwohl sie sich vor der Türe schon so lange angesehen hatten...

Es musste an seinen Augen liegen, deren Anziehungskraft geradezu magnetisch war.

Das Zimmer, welches Rachel bewohnen sollte, erinnerte eher an eine jener teuren Hotelsuiten, die sie manchmal im Fernsehen sah.

Es war exklusiv eingerichtet und schien über jeglichen Luxus zu verfügen. Im Bad lief bereits das Wasser in einen riesigen Whirlpool.

Desmond Baldac verabschiedete sich mit diesem Lächeln, mit dem er Rachel das Gefühl gab, bis in ihre Seele zu schauen.

4. Kapitel

Nachdem Rachel ein Bad genommen und ihre Koffer ausgepackt hatte, blieb ihr noch etwas Zeit, bis sie von Desmond Baldac zu einem Kaffee erwartet wurde.

Mit zitternden Händen schloss sie ihren Laptop an. Das WLAN-Passwort lag auf einer Kommode. Obwohl sie nicht damit gerechnet hatte, gelang es ihr mühelos, ins Internet zu kommen.

Dieses Mal suchte sie nicht nach dem Konzern, sondern gab den Namen ‚Desmond Baldac‘ bei Google ein.

Es erschienen unzählige Links. Rachel klickte zuerst auf ‚Bilder‘.

Zahlreiche Fotos erschienen, auf denen Desmond Baldac zusammen mit anderen internationalen Persönlichkeiten zu sehen war.

Sie zeigten ihn bei Vertragsabschlüssen, als Gast in öffentlich ausgestrahlten Diskussionsrunden, bei Treffen mit internationalen Politikern oder bei Besuchen in Krisengebieten.

Fotos mit offensichtlich privatem Charakter gab es nur wenige. Vermutlich hatten Paparazzi sie aufgenommen. Sie zeigten ihn beim Surfen, beim Skifahren oder mit dem Kajak auf der Wildwasserstrecke in Idaho.

Einige der Frauen, die an seiner Seite zu sehen waren, kannte Rachel. Es waren Sängerinnen, Schauspielerinnen und Fotomodelle, selten eine Unbekannte.

Sie versuchte, mehr über sein Privatleben herauszufinden, doch außer den wenigen Fotos, die ihn in seiner Freizeit zeigten, gab das Internet nichts her. Offensichtlich war es

ihm wichtig, sein Privatleben vor der Öffentlichkeit zu schützen.

Sicher aber war, dass dieser Mann die schönsten Frauen an seiner Seite haben konnte.

Irgendwo fand sie eine kurze Notiz, dass Desmond Baldac privat auf einer Insel in der Karibik lebte, sofern ihm seine geschäftlichen Verpflichtungen Zeit dafür ließen.

In einem Punkt schienen alle Journalisten, die über Desmond Baldac berichteten, einer Meinung zu sein. Sie bezeichneten ihn als den charismatischsten Kosmopolit der Gegenwart, dem man größten Respekt für den Aufbau dieses weltweiten Megakonzerens entgegenbrachte.

Fast hätte Rachel die Zeit über ihre Recherchen vergessen.

Verwirrt und beunruhigt verließ sie ihr Zimmer, um hinunter zu gehen und einen Kaffee mit ihm zu trinken. Noch immer erschien es ihr unfassbar, für diesen Mann zu arbeiten.

Desmond Baldac erwartete sie bereits. Auch jetzt spielte dieses unergründliche Lächeln um seinen Mund, während ihm offensichtlich gefiel, was er sah.

Erschrocken dachte Rachel, dass sie noch niemals einen Mann so anziehend gefunden hatte.

Das Mädchen servierte den Kaffee auf der Terrasse.

Rachel entschloss sich, in die Offensive zu gehen, obwohl ihre Knie zitterten und sie Mühe hatte, ihre Frage ruhig auszusprechen:

„Mr. Baldac, bei meiner Bewerbung und der Unterzeichnung des Arbeitsvertrags bin ich davon ausgegangen, in ihrer Hauptverwaltung in New York u. a. als Fremdsprachenkorrespondentin tätig zu sein. Das ist aber offensichtlich nicht der Plan. An was für eine Tätigkeit haben sie hier gedacht?“

Noch während sie die Worte aussprach, fand sie sie ausgesprochen unglücklich gewählt, und sie hoffte, dass ihm nicht auffallen würde, wie sehr sie zitterte.

Als ob dieser Mann es nötig hatte, sich unbedeutende Mädchen unter einem beruflichen Vorwand auf die Insel kommen zu lassen...

Sie sah ihn amüsiert lächeln.

Nichts an der Art, wie er sie anschaute, nichts in seinen Augen ließ darauf schließen, was in diesen Minuten in ihm vorging.

„Ich werde ihnen erst einmal Gelegenheit geben, sich die Schönheiten dieser Insel anzusehen, bevor wir zum geschäftlichen Teil kommen.“

Rachels Herz pochte heftig.

„Das kann ich nicht annehmen.“, sagte sie überzeugt und fuhr fort: „Ich sehe keine Firma. Ich weiß gar nicht, was ich hier soll. Ich bin davon ausgegangen, dass mein Arbeitsplatz in New York ist ...“

Rachel wunderte sich, woher sie die Kraft nahm, ihm so viel offensichtliches Misstrauen entgegen zu bringen, obwohl sie sich in seiner Nähe so unsicher fühlte.

Was sie von der ersten Sekunde ihres Kennenlernens nicht hatte wahrhaben wollen, wich jetzt der beunruhigenden Erkenntnis, dass es diesem Mann gelang, alles in ihr in Aufruhr zu bringen.

Es war ein völlig neues Gefühl und es machte ihr Angst.

Sanft erfasste er ihre Schultern und mit diesem unergründlichen Lächeln sagte er:

„Sie werden meine Korrespondenz erledigen. Wenn Sie möchten, zeige ich ihnen die Büroräume. Dennoch sollten sie vorher etwas von dieser herrlichen Insel sehen. Meine Schwester wird sie gerne begleiten.“

Für einen Moment empfand Rachel so etwas wie Scham, dass sie den abwegigen Gedanken gehabt hatte, es gäbe hier kein Büro und alles wäre eine Farce. Doch als sie jetzt in seine Augen sah, schien sie das Feuer, das darin glühte, sie zu verbrennen.

Vermutlich war es Rachels erschrockener Gesichtsausdruck, der ihn jetzt etwas zu abrupt die Hände von ihren Schultern nehmen ließ.

Er ging voraus, um ihr die Büroräume zu zeigen. Nichts ließ darauf schließen, dass hier nur selten gearbeitet wurde.

Es war alles da, perfekt ausgestattet. Sie hatte ihr eigenes Büro mit einem Schreibtisch und allem, was dazu gehörte.

Desmond Baldacs Büro schloss sich an.

Das Fax-Gerät hatte den ganzen Tag Schriftstücke entgegengenommen, die vermutlich alle zu beantworten waren.

„Beruhigt?“, fragte er mit einem Lächeln, das seine jetzt ernstesten Augen nicht erreichte. Rachel nickte nur. Allzu gerne hätte sie ihn gefragt, weshalb er ausgerechnet jetzt seine beruflichen Aktivitäten auf die Insel verlegt hatte. Doch sie sprach ihre Gedanken nicht aus.

Alles, was sie hätte sagen können, wäre ihr unbeholfen vorgekommen.

5. Kapitel

Nachdem Desmond Baldac ihr das Büro gezeigt hatte, stellte er sie seiner Familie vor.

Rachel war erleichtert als sie sah, dass außer Desmond Baldac, Toni und einer Haushälterin, eine Familie auf dem Anwesen lebte, die so normal war wie ihre eigene.

Sie wurde ausgesprochen herzlich empfangen. Niemand gab ihr das Gefühl, eine Fremde zu sein. Sofort stand fest, dass sie für die Dauer ihrer Anwesenheit die Mahlzeiten mit der Familie einnehmen sollte.

Rachel wollte ablehnen. Sie fand, dass ihr das in ihrer Position nicht zustand, aber ein Widerspruch wurde nicht zugelassen.

Besonders glücklich war Rachel über die Anwesenheit Jeanne Baldacs, Desmonds jüngerer Schwester. Sie war das Nesthäkchen und in Rachels Alter.

Aus Jeannes Mund sprudelten unzählige Ideen zur gemeinsamen Freizeitgestaltung. Ganz offensichtlich war Jeanne genauso erfreut über Rachels Anwesenheit.

Desmond Baldac hatte sich bereits vor dem Abendbrot zurückgezogen.

Rachel hörte, dass der Hubschrauber startete. Nun war auch klar, wer ihn flog.

6. Kapitel

Sie wachte erst auf, als die Sonne bereits am Himmel stand. Man hatte sie nicht geweckt, sondern absichtlich ausschlafen lassen.

Vergessen hatte man sie sicher nicht, zu begeistert war Jeanne über ihre Ankunft. Sie hatte bereits Pläne für den heutigen Tag gemacht.

Rachel duschte rasch und beeilte sich, hinunter zu gehen. Noch immer war es ihr ausgesprochen unangenehm, das Leben einer Touristin zu führen.

Das Haus, das sie offensichtlich mit Desmond Baldac alleine bewohnte, machte einen verlassenem Eindruck. Dieser täuschte jedoch, denn Sandy, die sich gestern schon um alles gekümmert hatte, sang in der Küche einen spanischen Hit.

Das Frühstück, welches sie für Rachel zubereitete, hätte mit jedem Frühstücksbuffet eines guten Hotels konkurrieren können.

Jeanne ließ nicht lange auf sich warten. Gemeinsam fuhren sie kurze Zeit später mit dem alten Jeep, mit dem Toni sie gestern abgeholt hatte, zu einem der wunderschönen Strände.

Es war ein Tag, der perfekter nicht hätte sein können. Stundenlang schwammen sie im kristallklaren Meer, lagen in der Sonne, lasen oder redeten.

Von Jeanne erfuhr sie, dass alle völlig überrascht waren, als Desmond Baldac vor einigen Wochen angekündigt hatte, eine Weile auf der Insel zu leben und seine Geschäfte von hier zu führen.

In den letzten Jahren war er immer nur für kurze Zeit zuhause gewesen.

Seine Entscheidung stellte alle vor ein Rätsel.

Der Abend verlief auch dieses Mal im Kreise der Familie.

Der Hubschrauber stand nicht auf dem Landeplatz, was darauf schließen ließ, dass Desmond Baldac nicht zuhause war.

Rachel entschuldigte sich früh. Der Tag am Strand und das stundenlange Schwimmen im Meer hatten sie müde werden lassen.

Noch während sie einschlief, glaubte sie das Rotorgeräusch des Hubschraubers zu hören.

Als sie am Morgen aufstand, war sie froh, dass die Nacht zu Ende war. Guten Schlaf hatte anders in Erinnerung.

Ihr Frühstück war auch dieses Mal wieder liebevoll vorbereitet.

Es war ein weiterer Tag, an dem sie Desmond Baldac nicht sah.

7. Kapitel

Fast eine Woche war vergangen, seit Rachel angekommen war. Seitdem war jeder Tag perfekt gewesen. Nie zuvor hatte sie eine schönere Zeit erlebt, kein Urlaub hätte traumhafter sein können.

Dennoch fiel es ihr schwer, ihren Aufenthalt zu genießen. Sie war es gewohnt, was sie in Anspruch nahm, zu bezahlen. Und es bereitete ihr zunehmend Probleme, alles anzunehmen, ohne eine Gegenleistung dafür zu erbringen.

Allerdings schien niemand sonst ihre Bedenken zu teilen.

Desmond Baldac hatte sie nur einmal kurz beim gemeinsamen Abendessen gesehen. Er war höflich gewesen, mehr nicht. Zwischendurch schien er für zwei oder drei Tage nach New York geflogen zu sein. Niemand wusste es so genau.

Rachel wachte auf. Ein Geräusch hatte sie aufgeweckt. Die Klimaanlage war aus. Rachel bevorzugte es, natürliche Temperaturen in ihrem Zimmer zu haben.

Der Wunsch nach einem Glas Orangensaft mit Eiswürfeln, ließ sie hinunter in die Küche gehen.

„Kannst Du nicht schlafen?“ Desmond Baldac lehnte im Türrahmen, beobachtete sie.

Fast wäre das Glas Orangensaft ihren Händen entglitten.

„Ich habe die Klimaanlage ausgeschaltet, aber es ist wohl doch zu heiß...“ Rachel fand, dass ihre Worte sich wie ein unbeholfenes Gestammel anhörten.

Gleichzeitig wurde ihr bewusst, dass sie nur einen knappen Bademantel übergeworfen hatte.

„Was hältst Du davon, wenn wir gemeinsam noch einen Drink auf der Terrasse nehmen?“ Er lächelte, während er sie ungeniert betrachtete, jeden Zentimeter ihres Körpers erfasste. Was er sah, schien ihm zu gefallen.

Unzählige Male hatte Rachel sich vorgenommen, bei ihrer nächsten Begegnung souveräner zu reagieren, doch sie hatte nicht bedacht, wie schwer es ihr fallen würde.

Sie nickte und folgte ihm in den großen Salon, wo er zwei Getränke mixte.

„Sie waren noch gar nicht im Bett...?“ Eigentlich hatte sie nur etwas sagen wollen, um ihre Befangenheit zu überspielen, doch noch während sie es aussprach, dachte sie, wie distanzlos diese Frage war.

Vielleicht war er bei einer Frau gewesen. Es ging sie nichts an.

Er reichte ihr ein Glas und lächelte dieses Lächeln, das nicht erkennen ließ, was er dachte.

Nie zuvor hatte sie so ein Lächeln gesehen, so einen Blick, der ihr das Gefühl gab, er würde sich über sie amüsieren und sie dabei gleichzeitig ausziehen.

„Ich habe bis eben gearbeitet.“, hörte sie ihn sagen.

Rachels Gesicht verzog sich zu einer bestürzten Miene.

„Sie arbeiten bis spät in die Nacht, während ich mich sonne?“

„Das müssen wir ändern.“, meinte er lachend, wobei Rachel sich nicht sicher war, ob er sich über sie lustig machte. Aber es war ein warmes Lachen, das auch seine Augen erreichte.

„Das finde ich auch.“, stimmte sie ihm zu. „Ich möchte ab morgen arbeiten.“

Eigentlich wollte sie es seit ihrem ersten Tag, obwohl sie sich noch immer fragte, weshalb das alles hier auf der Insel geschehen sollte. Aber er würde sicher seine Gründe dafür haben.

Für Desmond Baldac persönlich zu arbeiten, wäre ihr niemals in den Sinn gekommen. Und hätte sie es geahnt, hätte sie den Vertrag gewiss nicht unterzeichnet.

Sein Blick ruhte auf ihr und sie spürte, dass sie schnellstens einen Weg aus dieser Situation finden musste.

Nur mit einem knappen Bademantel bekleidet, mitten in der Nacht einem Mann wie Desmond Baldac allein gegenüber zu sitzen, war vergleichbar mit einem Hasen, der sich in einen Löwenkäfig wagte.

Schnell stand sie auf.

„Ich gehe schlafen, gute Nacht.“

„Hast Du Angst vor mir?“

Mit dieser Frage hatte sie nicht gerechnet. Mit ‚Ja‘ zu antworten, wäre ehrlich gewesen.

Doch sie hatte nicht nur Angst vor ihm, sondern auch vor ihren eigenen Gefühlen, die sie in seiner Gegenwart

empfand und die so anders waren als alles, was sie bisher empfunden hatte.

Ihr Herz klopfte wild und sie wusste nicht, was sie erwidern sollte.

Was für eine Frage ...

„Gute Nacht.“ Sie wollte den Raum verlassen, doch er erfasste ihren Arm, hielt sie fest, drehte sie zu sich.

„Bitte, lassen Sie mich los.“, stammelte Rachel. Und wieder hätte sie im Erdboden versinken mögen, so unbeholfen kam sie sich vor.

Wo war die Rachel, die in London so erfolgreich in der Werbeagentur gearbeitet und schon eigene Kunden betreut hatte? Hatte sie sie auf dem Schiff zurückgelassen?

„Beantworte meine Frage und ich lasse dich gehen.“

Rachel starrte ihn an. Die Situation schien ihr zu entgleiten und tatsächlich empfand sie Angst. Sie war so weit weg von zuhause und ohne Frage, war sie ihm ausgeliefert.

„Vielleicht.“, kam es leise über ihre Lippen.

„Findest Du mich so abscheulich?“ Der Klang seiner Stimme hatte sich verändert, klang härter, der Ausdruck seiner Augen war eisig.

Rachel riss sich los und lief die Treppen rauf.

Es wäre ein Leichtes für ihn gewesen, sie festzuhalten, aber es schien nicht in seiner Absicht zu liegen.

Ihr Gesicht glühte und sie schämte sich. Weshalb benahm sie sich, als ob sie einem Vergewaltiger gegenüber stehen

„Erinnerst du dich, dass ich einmal gesagt habe, dass ich mit dem Mann, den ich liebe, in einer Fischerhütte leben könnte?“

„Wie sollte ich das vergessen? Ich habe mir nichts mehr gewünscht, als dieser Mann zu sein.“

„Als ich das sagte, habe ich an dich gedacht. Ich würde mir nichts mehr wünschen, als mit dir und Luca hier zu leben, weit entfernt von jedem Luxus, von Penthouse-Wohnungen und Bodyguards. Ich brauche das alles nicht. Ich brauche dich, nur dich und unser Kind.“

Desmond küsste sie zärtlich. „Vielleicht sollten wir tatsächlich hier leben. Seit ich dich kenne, hat nichts mehr die Bedeutung, die es hatte. Ob ich von hier oder von London aus zu Terminen fliege, oder telefonische Verhandlungen führe...“

„Das könntest du dir vorstellen?“

„Ja, wir würden unsere Wohnungen in New York und London behalten und unser Zuhause wäre hier. Auf der Insel gibt es mittlerweile einige Kinder, mit denen Luca spielen könnte. Und wer weiß, vielleicht bekommt die Insel ja mal eine eigene kleine Schule.“ Seine Augen blitzten vergnügt.

Rachels Wangen glühten.

„Und wenn du reisen musst, werden wir dich begleiten...“

„Und es ist dir nicht zu einsam hier?“

Rachel schaute sich lächelnd in der Hütte um.

„Ich bin hier unendlich glücklich. Mein Traum von dem Mann, den ich über alles liebe, hat sich erfüllt. Ein Leben auf der Insel und Nächte in unserer Hütte wären das wundervollste, das ich mir vorstellen könnte.“

Desmond beugte sich über sie.

„Ich wusste nicht, dass du mich damit meintest. Aber ich weiß noch, dass ich dachte, wie glücklich dieser Mann sein müsste.“

Er küsste sie sehnsüchtig.

Rachel Hände berührten zärtlich seine Wangen.

„Ich könnte mir niemals vorstellen, einen anderen Mann zu lieben.“

Stöhnend zog Desmond sie an sich.

„Schon, wenn ein anderer mit dir tanzt, könnte ich wahnsinnig werden.“

Er zog ihr Kleid aus, küsste ihre Brüste.

„Ich gehöre immer nur dir.“, kam es leise über Rachels Lippen.

Desmond sah sie an.

„Auch das ist einer der Gründe, weshalb ich dich so liebe...“

„Gibt es noch andere?“ Unter dem erregenden Spiel seiner Hände und Lippen fiel es Rachel schwer, zu sprechen.

„Unzählige ..., weil du wunderschön, liebenswert und empathisch bist. Weil ich dein erster und einziger Mann

bin.

Weil du ganz mir gehörst und mir nichts verwehrst, weil du alles bist, was ich will und all meine Wünsche und Fantasien wahr werden lässt. Und weil ich immer nur dich wollte, lange bevor ich dich gefunden habe.“

Ende

Buchempfehlungen

Wenn Du noch ein wenig in meiner Welt bleiben möchtest, findest Du hier weitere

Romane von mir. Danke fürs Lesen. Solvei Anderson

[Ein Bündel Angst in meinen Armen... süßes Gift in meinem Blut](#)

Drake und Vivien

[Niemals wollte ich Dich lieben](#)

Noah und Zoey

[Wann immer Du mich willst ... grenzenlos Dein](#)

Brandon und Hailey

[Du warst mir anvertraut, doch meine Dämonen waren stärker](#)

Raven und Malou

[Wenn Dich Sehnsucht fast umbringt... für immer mein](#)

Chase und Malin

Sie ist mein Leben, ich ihre Angst

Darrel und Aylin

Nichts könnte ich mehr lieben... mit jeder Faser ,mein‘

Jaden und Louisa

Ich will, dass Du mir gehörst

Rylan und Lysan

Bittersüße Eiszeit

Nolan und Lillian

Bis Du an uns glaubst

Shawn und Julie

Sag‘ mir, dass Du es nicht fühlst

Reece und Valerie

Nie war jemand verliebter als wir

Russell und Leonie

Vergiss‘ Deine Träume in meiner Welt

Brayden und Lisanne

Wann immer ich Dich berühre

Clayton und Laurin

Wenn Du tanzt, dann nur für mich ...

Jace und Mailin